

Einladung zur

Doktorandenkonferenz der DAAD-Deutschlandzentren 2008

## **Normen & Devianzen**

Centre interdisciplinaire d'études et de recherches  
sur l'Allemagne (CIERA) Paris, 2.-5. Juli 2008

### **1. Thematik:**

Dass Normen und die von ihnen aufgestellten Verhaltensforderungen das soziale Zusammenleben regeln und Gesellschaft erst ermöglichen, ist nahezu unumstritten. An welchen Normen konkret aber soll sich Gesellschaft orientieren? Aufgrund welcher Mechanismen entstehen normative Ordnungen, welche Wirkungen entfalten sie, wie wird mit ihnen umgegangen? Wie reflektieren Normen die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen sie entstehen, und welche sozialen Bedürfnisse artikulieren sie? Auf welche kulturellen Werte beziehen sie sich und wie werden sie gesellschaftlich verhandelt? Solche Fragen, mit denen sich schon die westlichen Sozialwissenschaften der 1970er und 1980er Jahre intensiv auseinandergesetzt haben, gewinnen heute eine neue Aktualität: Der Prozess der Globalisierung mit seinem Doppelcharakter – beschleunigte politische, soziale und kulturelle Verflechtung einerseits, ökonomische Verteilungskämpfe, Auseinandertriften sozialer Milieus und kulturelle Abgrenzungsbestrebungen andererseits – macht es nötig, sich unter anderen Prämissen als noch vor einigen Jahrzehnten mit der gesellschaftlichen Produktion von Normen und Verhaltensstandards und den aus ihr folgenden Konstruktionen von abweichendem Verhalten und Devianz auseinanderzusetzen.

Die in einer Gesellschaft aufgestellten Normen fügen und fügten sich nie zu einem homogenen Bestand. Neben formell gesetzten Normensystemen (wie sie beispielsweise durch das Recht und seine Institutionen abgebildet werden) standen und stehen informelle Verhaltensimperative (Traditionen, Umgangsformen, Gewohnheiten), die abweichendes Verhalten verhindern und einschränken sollen. Die Konstruktion gesellschaftlicher Ordnung vollzieht sich in einem Zusammenspiel von formell-rechtlichen und informell-gesellschaftlichen Kontrollsystemen, die für die Entstehung und Bewältigung sozialer Konflikte konstitutiv sind. Zusätzliche Dynamik erfährt dieser Prozess durch die interkulturelle und intrakulturelle Variabilität von Normen. Konnte im 20. Jahrhundert der Satz: „andere Länder, andere Sitten“ noch eine gewisse Berechtigung beanspruchen, sind die Dinge heute weitaus komplexer geworden. Die kulturspezifische Prägung von Normen ist nicht mehr nur bei einer Reise ins Ausland, sondern auch im eigenen Land immer spürbarer. Die Auflösung der Nationalstaaten mit ihrem scheinbar festen Fundament aus gesellschaftlich geteilten Werten und die zunehmende Durchlässigkeit von Grenzen kreieren immer mehr Konflikte, die nicht nur sozial, sondern auch ethisch, kulturell oder religiös konfiguriert sind und aus dem Aufeinandertreffen verschiedener Normvorstellungen in *einer* Gesellschaft resultieren.

Moderne Gesellschaften sehen sich verstärkt vor die Herausforderung gestellt, diese Parallelität verschiedener Normvorstellungen und Normen in ihrem Inneren zu managen. Die kulturelle Einheitlichkeit einer Gesellschaft ist endgültig zu einer Illusion geworden. Aufgeworfen wird dadurch nicht nur die Frage nach einem Gesellschaftsbegriff, der auf den Umstand antworten muss, dass Menschen heute mehr noch als in vergangenen Zeiten soziale Wesen mit multiplen Zugehörigkeiten bzw. Identitäten sind. Neu stellen sich aber auch Fragen nach den Werten, entlang derer Gesellschaften ihre Mitglieder integrieren, nach den Normen, die zwischen ihnen

ausgehandelt werden, und nach den Formen von Devianz, die diese Aushandlungen entstehen lassen. Im Spannungsfeld zwischen Vorstellungen, die einen „Kampf der Kulturen“ ausrufen, und gesellschaftspolitischen Leitideen, die für eine multikulturelle Gesellschaft werben, in der verschiedene Gruppen weitgehend unabhängig von einander koexistieren, werden Lösungen heiß diskutiert. Wie in vielen anderen Ländern der westlichen Welt auch, suchen in Deutschland Politik und Zivilgesellschaft nach dem richtigen Umgang mit sozialer, kultureller und ethnischer Vielfalt einerseits und andererseits der Notwendigkeit, Regeln für das gemeinsame Zusammenleben aufzustellen: „Kopftuchstreit“, „Leitkultur-Debatte“, „Lob der Disziplin“, „Unterschichten-Debatte“, „Heuschreckendebatte“, „Ausländerkriminalitätsdebatte“ – das sind nur einige Stichworte aus den aktuellen deutschen Diskussionen, die zeigen, dass über alle politischen Lager hinweg die Frage nach den Konventionen des Zusammenlebens in einer multipolaren Gesellschaft hochaktuell ist.

Das *Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne* (CIERA) lädt deshalb die an den vom DAAD geförderten Deutschland- und Europazentren tätigen Doktorandinnen und Doktoranden ein, auf einer Konferenz in Paris über die Mechanismen und Wirkungen von Normproduktion in einem demokratischen und weltoffenen Deutschland zu diskutieren und dabei eigene Arbeitsergebnisse vorzustellen. Die Konferenz ist explizit interdisziplinär angelegt und soll Beiträge aus möglichst allen Disziplinen der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften integrieren. Ein besonderer Schwerpunkt soll auf Beiträgen liegen, die sich dem Tagungsthema in historisch oder synchron vergleichender Perspektive nähern, transnationale oder Verflechtungsansätze (*histoire croisée*) vertreten.

## **2. Mögliche Leitfragen der Beiträge:**

Als mögliche Leitfragen für die Beiträge der Teilnehmer/innen können folgende Aspekte dienen (auch Projekte, die sich nicht in diesen Leitfragen wieder finden, aber in das Rahmenthema der Konferenz passen, sind ausdrücklich eingeladen):

### *(a) Normen und ihre Entstehung:*

- Wo, wie und unter welchen Bedingungen vollzieht sich die Entstehung von Normen und in welchen gesellschaftlichen Foren werden sie verhandelt? Welche individuellen und kollektiven Bedürfnisse reflektieren sie? Brauchen Menschen und Gesellschaften tatsächlich Normen, Regeln, Handlungsanweisungen, um zu existieren? Gibt es einen Grundbestand an Normen (und wenn ja, welchen), auf den sich alle Angehörigen einer Gesellschaft einigen können, ja einigen müssen, um Gesellschaft zu ermöglichen?
- Wie stark bilden formelle Normen informelle Normen der Gesellschaft ab? In welchem Verhältnis stehen subjektiv gewünschtes und sozial gefordertes Verhalten?
- Auf welchen Ebenen (lokal, national, europäisch, global) vollziehen und vollzogen sich Normentstehungsprozesse heute und in der Geschichte? Welche Verflechtungsphänomene zeigen Prozesse der Normentstehung? Welche Auswirkungen hat beispielsweise die Entstehung eines internationalen Strafrechts auf die nationalen Justizsysteme? Welchen Stellenwert haben „universelle Normen“ wie Demokratie und Menschenrechte?
- Wer sind die (supra-nationalen, staatlichen und nicht-staatlichen) Akteure und Adressaten von Normbildungsprozessen? Welche Einflusschancen haben Menschen in der Gesellschaft, ihre Bedürfnisse und Interessen bei der Entstehung und Durchsetzung von Normen zu artikulieren? Wie haben sich Chancen der Partizipation an der Normentstehung gewandelt?
- Welche Rolle spielen Medien, Institutionen der Zivilgesellschaft (Vereine, Gewerkschaften etc.) und politische Instanzen dabei?
- Wie verbindlich müssen Regeln sein, um gemeinschaftliches Leben zu organisieren? Unterliegt der Verbindlichkeitsgrad von Normen einem historischen Wandel? Wie verhalten

sich Normsetzung und Normdurchsetzung zueinander? Welche Ressourcen benötigen Normen, um wirksam zu werden?

*(b) Normen und Gesellschaft:*

- Wie reflektieren Gesellschaften die ihnen geltenden und/oder wirksamen formellen und informellen Normen? In welchem Maße bedeuten Normen „Normalität“? Inwiefern bilden Normen also individuelle oder kollektive Normalitätsvorstellungen ab? Wie und wo werden welche Normen vermittelt? Wie wurde und wird in klassischen normenvermittelnden Instanzen wie Familie, Schule oder Kirchen in der Geschichte und heute mit sich wandelnden Normengefügen umgegangen und wie wirken sich diese Umgangsweisen ihrerseits auf Normentstehungsprozesse aus?
- Entstehen Normen in der Gesellschaft oder werden sie von außen an sie herangetragen? Welche Konsequenzen hat Normsetzung dabei jeweils für die Akzeptanz von Regeln und für die Produktion von Devianz?
- In welchem Verhältnis stehen Normen der Mehrheitsgesellschaft und Normen von Minderheiten? Bedeutet Devianz automatisch Marginalität? Wie wird dieses Verhältnis durch Globalisierung und kulturelle Verflechtung beeinflusst? Wie viel Abweichung tolerieren Normen, ohne grundsätzlich in Frage gestellt zu werden? Wie integrationsfähig können Normen sein – wie viel Pluralität bilden sie ab und halten sie aus?
- Wie beeinflussen sich verändernde Normengefüge gesellschaftliche Rollenbilder (z. B. hinsichtlich der Geschlechterrollen) bzw. welche Konflikte ergeben sich aus der Konfrontation bestehender Rollenbilder mit einem sich pluralisierenden Normenbestand der Gesellschaft?
- Welchen Stellenwert haben Normen für kollektive und individuelle Identitätsfindungsprozesse? Welche Konsequenzen haben die wachsenden Migrationsbewegungen für den Normenbestand in der deutschen Gesellschaft (aber auch in anderen Herkunfts- oder Zielgesellschaften)?
- Wie verhalten sich gruppenspezifische und gruppenübergreifende Normensysteme zueinander? Welche Konflikte resultieren aus unterschiedlichen (z. B. kulturell verankerten) Normen, welche Verfahren zu ihrer Lösung werden angeboten und nachgefragt?
- Wie reagieren Institutionen in ihren Strukturen, Funktionen und internen Normen, die meist noch aus nationalen Normalitätskonzeptionen stammen, auf die Herausforderungen internationaler gesellschaftlicher, kultureller, wirtschaftlicher und politischer Transformationen? Dies gilt insbesondere für die Arbeitswelt: Wie reagieren Unternehmen, die zunehmend auf globalen Absatzmärkten tätig sind, sich aber auch in ihrer Mitarbeiter/innenschaft stärker internationalisieren, auf die Notwendigkeit, verschiedene Normvorstellungen in ihrem Inneren zu integrieren? Wie wird mit sich widersprechenden Normengefügen umgegangen und wie Differenz verhandelt (*Diversity Management*)?
- Wie wirken Normen im Alltag? Schaffen sie eine „Normalisierungsgesellschaft“ (Michel Foucault), deren Kehrseite sozialer Ausschluss ist, oder schaffen sie Transparenz, reduzieren Komplexität, verleihen Handlungssicherheit, integrieren in die Gesellschaft und ermöglichen Partizipation an ihr?

*(c) Normen und Devianzen:*

- Welchen Wandlungen unterlagen und unterliegen als abweichend wahrgenommene Verhaltensweisen? Gilt heute als normal, was gestern noch Devianz war? Welche sich wandelnden Macht- und Interessenkonstellationen spiegeln sich gegebenenfalls in diesen Veränderungen? Was ist überhaupt „normal“ und was „deviant“?
- Wo beginnt deviantes Verhalten – beim ein- oder mehrmaligen Übertreten von Normen? Verhält sich also, wer bei Rot über die Straße geht, bereits deviant? Lassen sich verschiedene Grade von abweichendem Verhalten unterscheiden, denen entsprechende Grade von Verhaltensakzeptanz gegenüberstehen?

- Ist deviant nur, wer von anderen als deviant etikettiert wird? Gibt es eine selbst gewählte, bewusste Devianz, die Ausdruck für eine alternative Identität oder für Protest ist und in Konformität umschlagen kann, wenn sich die gesellschaftlichen Bedingungen ändern?
- Wie verfahren Individuen, Gruppen oder ganze Gesellschaften mit Normverletzungen von anderen? Mit welchen Sanktionen also sind Normen verbunden?
- Wie durchlässig sind die Grenzen zwischen „normal“ und „deviant“? Und wer setzt sie? Kann auch beim Wechsel zwischen verschiedenen sozialen Zugehörigkeiten Normalität in Devianz umschlagen? Welchen Wirkungen haben Normen: Integrieren sie oder schließen sie aus? Welche Wirkungen haben Devianzen: Führen sie zur Konstruktion alternativer Normensysteme?
- Wie werden Normen und Devianzen in der Gesellschaft repräsentiert und symbolisch abgebildet? Welchen Einfluss haben beispielsweise ethnische Bilder auf die Konstruktion abweichenden Verhaltens? Wie intervenieren also Selbst- und Fremdwahrnehmungen sowie Vorstellungen des Eigenen und des Fremden bei der Konstruktion von Normalität und Devianz?
- Welche Rollen spielten und spielen die modernen (Sozial-)Wissenschaften bei der Entstehung von Normen und Devianzen?
- Welche Funktion hat Sprache bei der Entstehung von Normen – sowohl selbst als Norm-, d. h. z. B. Nationalsprache, als auch als Ausdrucksmedium für die Bezeichnung des Normalen wie des Devianten? Zu welchen Normierungen und Vereinheitlichungen führen zunehmende politische Verflechtungen (z. B. auf der Ebene der EU, aber auch im Rahmen anderer supranationaler Kooperationen) und wie verhalten sich in diesem Kontext ein Bedürfnis nach Eindeutigkeit der Kommunikation und ein Bedürfnis nach dem Erhalt von Nationalsprachen als Trägern offizieller Identitäten zueinander?
- Welche Rollen, Aufgaben, Bewegungsräume und Chancen auf Machtteilhabe bietet das Spannungsfeld von Normen und Devianzen Akteuren an? Wie nutzen Handelnde Lücken in den bestehenden Regelsystemen? Wie und mit welchen Konsequenzen werden Normen umgangen, unterlaufen, ausgehebelt? Welche Kompromisse zwischen Normen und Praktiken werden von Akteuren geschlossen?

### **3. Organisatorisches:**

Die Konferenz findet statt vom Mittwoch, den 2. Juli 2008, bis zum Samstag, den 5. Juli 2008. Tagungsort ist das *Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne* (CIERA) in Paris. Anreisetag ist Dienstag, der 1. Juli 2008, Abreisetag Sonntag, der 6. Juli 2008 (eine Abreise bereits am Samstagabend ist möglich).

Die Konferenzsprache ist Deutsch.

Die Konferenz wird aus sechs Panels mit jeweils drei Vorträgen der teilnehmenden Doktorand/innen und einem Kommentar bestehen. Die Panels werden entsprechend der Anmeldungen und den Interessen der Teilnehmer/innen zusammengestellt. Die jeweiligen Konferenztage werden zudem durch Tagesvorträge eingeleitet, für die Wissenschaftler/innen aus den beteiligten Deutschlandforschungszentren gewonnen werden sollen. Beschlossen wird die Konferenz von einem Rundtischgespräch zum Thema „Normen – Normativität – Normalität in der offenen Gesellschaft“ am Samstagnachmittag.

Das CIERA trägt die Kosten der Konferenz und stellt die Unterkunft für bis zu drei Doktorand/innen der teilnehmenden Institute. Die Reisekosten werden von den jeweiligen Heimatinstitutionen getragen.

Eine Tagungsgebühr wird nicht erhoben.

Eine Teilnahme an der Tagung ist auch ohne einen eigenen Beitrag möglich. In diesem Falle können jedoch weder Reise- noch Unterkunftskosten übernommen werden. Eine rechtzeitige Anmeldung (Adresse siehe unten) wird empfohlen.

#### 4. Bewerbung und Anmeldefrist

Interessierte Doktorand/innen der DAAD-Deutschlandforschungszentren, die mit einem Vortrag an der Konferenz teilnehmen möchten, werden gebeten, sich bis zum **13. April 2008** anzumelden und

- ein Abstract ihres Vortragsprojektes (1-2 Seiten) sowie
- kurze Informationen zu ihrem Dissertationsprojekt (Thema, Universität, Institut, wissenschaftliche Betreuer/in)

an folgende Adresse zu senden.

Dr. Falk Bretschneider  
DAAD-Fachlektor

Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne  
(CIERA)  
Maison de la recherche  
28, rue Serpente  
F-75006 Paris

Tel.: ++33-(0)1 53 10 57 36

Fax: ++33-(0)1 53 10 57 39

[bretschneider@ciera.fr](mailto:bretschneider@ciera.fr)

Für alle weiteren Informationen steht das Pariser Organisationsteam ebenfalls unter dieser Adresse gern zur Verfügung.